

Dr. Reimund Mink

BIP oder privates BIP?

*Jeder Diktator weiß, dass man die Zahlen einfach ändert,
wenn sie einem nicht mehr passen.*

Autor unbekannt

*„Stimmen die Namen und Begriffe nicht, so ist die Sprache konfus.
Ist die Sprache konfus, so entstehen Unordnung und Misserfolg.
Gibt es Unordnung und Misserfolg, so geraten Anstand und gute Sitten in Verfall.
Sind Anstand und gute Sitten infrage gestellt, so gibt es keine gerechten Strafen mehr.
Gibt es keine gerechten Strafen mehr, so weiß das Volk nicht mehr,
was es tun und was es lassen soll.“*

Konfuzius (551-479 v. Chr.)

„Viele der bahnbrechenden Fortschritte der letzten Jahrzehnte sind das Ergebnis weltweiter Kooperation, exzellenter Institutionen und einer akademischen Freiheit, die es den klügsten Köpfen ermöglichte, ohne politische Einflussnahme zu forschen. Doch genau diese Freiheit gerät zunehmend unter Druck“, schreibt *Hendrik Streeck* in der FAZ.¹ „Immer stärker gerät die Wissenschaft ins Fadenkreuz populistischer Bewegungen, die mit einer gefährlichen Mischung aus Misstrauen, gezielter Desinformation und massiven Einschnitten gegen Forschungseinrichtungen vorgehen. Was in den USA geschieht, ist keine Randerscheinung – es ist eine systematische Attacke auf die Grundfesten von Fortschritt und wissenschaftlicher Politik.“

So geschehen in den letzten Wochen in den USA, mit neuen „Ideen“ das bestehende System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (System of National Accounts (SNA) und dessen Verwendung in der Politikberatung in Frage zu stellen. Am 6. März 2025 prognostizierte das „GDPNow“ Prognosemodell der Federal Reserve Bank of Atlanta für die USA einen Vorjahres-Rückgang des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) im ersten Quartal des Jahres 2025 von 2,4 Prozent, nach fast drei Jahren stetigen Wachstums. Dies veranlasste unter anderem *Elon Musk* auf der ihm gehörenden Plattform X zu der Bemerkung, dass eine „genauere Messung des BIP ohne Berücksichtigung der Staatsausgaben möglich wäre“. Wenig später bekräftigte Handelsminister *Howard Lutnick Musks* Aussage in der Sendung „Sunday Morning Futures“ von Fox News: „Sie wissen, dass Regierungen in der Vergangenheit mit dem BIP herumgespielt haben“, sagte er. „Sie betrachten die Staatsausgaben als Teil des BIP. Deshalb werde ich diese beiden Bereiche trennen und transparent machen.“²

¹ Hendrik Streeck, Deutschlands Braingain-Moment, in: FAZ vom 12. März 2025.

² Abha Bhattarai, Trump official floats new approach on GDP, as economy is poised to slow sharply, Washington Post, 4. März 2025.

Mangelndes Verständnis für ökonomisch zentrale Zusammenhänge

Das BIP ist bekanntlich, von seiner Verwendungsseite betrachtet, die Wertsumme aller im Inland getätigten Ausgaben für privaten Konsum (C) und private Brutto-Investitionen (I), für Staatsverbrauch und staatliche Brutto-Investitionen (G) und für Nettoexporte (EX) einer Volkswirtschaft. Der Vorschlag der Trump-Administration wäre demnach, das „G“ aus dem BIP der USA zu streichen. Nichts einfacher als das, möchte man auf den ersten Blick meinen!

Dieser Vorschlag lässt allerdings außer Acht, dass es sich beim SNA um ein interdependentes statistisches Rechenwerk handelt. Das BIP wird darin sowohl von der Verwendungsseite her als auch von der Entstehungs- und der Verteilungsseite her abgeleitet.

Das SNA bzw. für Europa das ESVG ist eine auf dem System der Marktwirtschaft basierende Rechnung. Darin ist der Staat einer der Marktteilnehmer und somit Anbieter öffentlicher Güter und Transferleistungen und Nachfrager von Arbeit und Kapital. Die Marktpreise, die zur Schätzung des BIP herangezogen werden, geben - wenn auch manchmal nur unvollkommen - wieder, was institutionelle Einheiten (Privatpersonen, Unternehmen, staatliche Stellen) für die auf den Märkten angebotenen Waren und Dienstleistungen zu zahlen bereit waren. Wenn man die ökonomischen Transaktionen des Staates und somit auch seine Ausgaben statistisch vernachlässigen möchte, wird ein maßgeblicher Anteil an Markttransaktionen aus der Messung herausgenommen. Aus Konsistenzüberlegungen hätte die Eliminierung aller staatlichen Aktivitäten und Ergebnisse dieser Aktivitäten (einschl. Finanztransaktionen in der Finanzierungsrechnung und der Vermögen und Verbindlichkeiten in der sektoralen Vermögensbilanz) des Staates aus dem System dessen lebensgefährdende Amputation zur Folge.³

Was bedeutet also die „genauere Messung des BIP“? Das BIP als Maß für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung einer Volkswirtschaft steht schon lange in der Kritik („Beyond GDP“). Doch bisher ist es nicht gelungen, ein besseres Konzept zu finden. So wäre es sehr misslich, wenn die USA jetzt einen Alleingang riskieren würden, schreibt *Diane Coyle*. „Als das BIP nach dem Zweiten Weltkrieg erfunden wurde, gab es viele Debatten darüber, was einbezogen werden sollte und was nicht, und es wurde beschlossen, Dinge einzubeziehen, die zur Wertschöpfung beitragen, wie öffentliche Verkehrsmittel und Bildung.“⁴

Nun enthält der vierteljährlich vom Bureau of Economic Analysis (BEA) veröffentlichte „GDP-Report“ bereits detaillierte Aufschlüsselungen dafür, wie viel Verbraucher, Unternehmen und die öffentlichen Haushalte - auf Bundes-, Landes- und lokaler Ebene - zur ökonomischen Entwicklung beitragen.⁵ Es ist daher unklar, wie und ob überhaupt die Trump-Administration diese Komponenten weiter aufschlüsseln möchte und ob sie plant, das BIP insgesamt neu zu erfinden.

Beschwichtigende (Schein-)Argumente

Einige Ökonomen wischen die Kritik an dem von der Trump-Administration vorgesehenen Übergang „vom BIP zum privaten BIP“ elegant vom Tisch. So schreibt *Jason Furman*, Wirtschaftsprofessor an der Harvard University und ehemaliger Berater von *Barack Obama*: „BIP und privates BIP erzählen fast genau die gleiche Story. Selbst in der Welt von DOGE sind die Staatsausgaben von Quartal zu Quartal sehr volatil. Ich glaube, sie machen den Fehler zu

³ James Broughel, Government Spending Is An Essential Component of GDP, Forbes, 11. März 2025.

⁴ Diane Coyle, GDP: A Brief but Affectionate History, Princeton University Press, 2014.

⁵ Sowohl das BEA als auch das Census Bureau gehören zu Howard Lutniks Ressort.

glauben, dass das private BIP besser aussieht als das BIP; aber wenn man sich das BIP der letzten Jahre anschaut, sieht es mit oder ohne Staatsausgaben fast genauso aus.“

Andere Wirtschaftswissenschaftler weisen darauf hin, dass eine methodische Neuausrichtung des BIP wahrscheinlich keinen großen Unterschied machen würde. Ein Großteil der Wirtschaft des Landes - etwa 69 Prozent - wird von den privaten Verbrauchsausgaben für Häuser, Autos, Restaurants und andere alltägliche Ausgaben bestimmt. Im Vergleich dazu machen die Staatsausgaben etwa 17% und davon die Ausgaben des Bundes 6,5 % des BIP aus.

Schließlich sind einige konservative Ökonomen der Meinung, dass das Herausrechnen der Staatsausgaben aus dem BIP ein genaueres Bild der aktuellen Wirtschaftslage vermitteln würde. „Unter *Biden* war ein Großteil des Anstiegs des BIP und der Beschäftigung das Ergebnis des Wachstums des Staates und nicht des privaten Sektors“, sagt *Stephen Moore*, Gastwissenschaftler bei der Heritage Foundation und Wirtschaftsberater von *Trump* in seiner ersten Amtszeit. „Ich habe es immer so formuliert: Wir lassen die Wirtschaft an den falschen Stellen wachsen. Im Moment wollen wir wegen der Schulden weniger Staatsausgaben. Wenn die DOGE also Milliarden von unserem BIP einspart, wäre das sehr positiv für unsere Wirtschaft, nicht negativ.“

Vorschläge, die Staatsausgaben aus dem BIP herauszurechnen, sind nicht neu. *Simon Kuznets*, einer der Väter der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, äußerte Vorbehalte gegen die Einbeziehung der Staatsausgaben. Später stellte *Murray Rothbard*, ein einflussreicher libertärer Ökonom in der Tradition der Österreichischen Schule, die Einbeziehung der Staatsausgaben in das BIP mit der Begründung in Frage, dass die private Produktion direkt Werte schaffe, da sie den Verbrauchern diene, während die Staatsausgaben in der Regel durch Zwangssteuern finanziert würden und daher weniger mit der privaten Nachfrage und den freiwilligen Entscheidungen der Verbraucher zu tun hätten.

Besorgniserregender Präzedenzfall

Viele Ökonomen warnen, dass die Neuberechnung des BIP einen besorgniserregenden Präzedenzfall schaffen würde. Sie meinen, dass es wenig Sinn mache, das BIP als ein wichtiges und allumfassendes Maß für die Erfassung der wirtschaftlichen Leistung einer Volkswirtschaft aufzugeben. Denn wenn man den Beitrag des Staates zur Wertschöpfung einer Volkswirtschaft ausklammere, würden die Messergebnisse nur noch unschärfer.

„Es gibt keinen Grund, das Rad neu zu erfinden; wir haben bereits die Statistiken, um das BIP abzüglich der Staatsausgaben zu berechnen“, sagt beispielsweise *Joe Brusuelas*, Chefökonom des Wirtschaftsprüfungs-, Steuer- und Beratungsunternehmens RSM US. „Aber die Frage ist: Warum wird das jetzt veröffentlicht? Ist es, weil sie eine Abschwächung der Konjunktur erwarten und nicht dafür verantwortlich gemacht werden wollen? Das wäre in meinen Augen ein Problem.“

Kritiker wie *Murray Rothbard* behaupten, dass die von der öffentlichen Hand bereitgestellten Güter und Dienstleistungen im Verhältnis zu ihrem „wahren“ sozialen Wert „falsch“ bewertet werden und daher nicht in das BIP eingehen sollten. Die Idee ist, dass die Nachfrage nach diesen Produkten ohne staatliche Ausgaben viel geringer wäre. Die gleiche Kritik gilt aber auch für die meisten privat nachgefragten Güter.

Das BIP ist also nicht dazu da, mit ihm moralische Beurteilungen oder normative Aussagen zu stützen oder fallen zu lassen. Bei seiner Berechnung werden Marktwerte verwendet, soweit

sie zur Verfügung stehen. Würde man die Staatsausgaben-Komponente aus der Messung des BIP herausnehmen, würde z.B. bei einer hohen Staatsquote das oft beklagte Problem der Fehlallokation volkswirtschaftlicher Ressourcen nicht gelöst. Über den gesellschaftlichen Wert bzw. Nutzen von staatlich angebotenen Gütern und die Höhe der damit verbundenen Kosten und Verdrängungseffekte entscheidet nicht das auf Objektivität, Systematik und Transparenz verpflichtete Informationssystem der VGR. Das BIP basiert nicht nur auf der Zahlenlogik, sondern auch auf einem unverzichtbaren Fundament der Sachlogik. Die verschiedenen methodischen Revisionen der VGR belegen eindrucksvoll, dass neue wissenschaftliche Erkenntnisse und Datenquellen die einzig richtige Antwort auf neue Fragestellungen und höhere Nutzeransprüche sind.

Schlussbemerkung: Wehret den Anfängen

Die Quintessenz ist also: Der Staat ist Teil der Volkswirtschaft und mit dem Marktsystem auf vielfältige Weise verwoben. Insofern gehört das BIP in der jetzigen Konstruktion zu einem der aussagekräftigsten Makroindikatoren zur Messung des Leistungsumfangs und der Einkommenserzeugung einer Periode in einer Volkswirtschaft. Wer die Ausgaben des Staates als „illegitim“ betrachtet, leugnet, dass der Staat, genau wie Unternehmen und private Haushalte, ein wichtiger Teilnehmer auf den Güter- und Faktormärkten ist. Wenn man beschließt, Ausgaben, die man persönlich nicht schätzt, wie etwa bestimmte Dienstleistungen des Staates oder Einwegverpackungen, aus der Berechnung des BIP auszuschließen, wird es keine „wertfreie“ Berechnung gesamtwirtschaftlicher Größen mehr geben.

Die von der Trump-Regierung vorgeschlagene Neuberechnung kommt zu einer Zeit, in der Ökonomen und Statistiker in den USA große Bedenken hinsichtlich der Qualität der derzeit verwendeten Wirtschaftsdaten äußern. Bei vielen statistischen Erhebungen nimmt die Quote beim Rücklauf der Fragebögen ab. Gleichzeitig haben die Statistischen Ämter mit sinkenden Budgets und Personalkürzungen zu kämpfen (DOGE), so *Ernie Tedeschi*.⁶ „Die wirkliche Sorge ist nicht so sehr die politische Einmischung, sondern die schwindende Zuverlässigkeit der Daten durch rückläufige Antwortquoten“, sagt er. „Das macht die Daten volatil und in der Interpretation unabwägbar. Dabei wird es schwieriger, ökonomische Risiken im Voraus abzuschätzen.“

Obwohl die Rechenverfahren westlicher Volkswirtschaften bei der Messung der Wirtschaftsleistung leicht variieren können, halten sich die meisten Länder an dem von den Vereinten Nationen empfohlenen statistischen Standard des SNA. Gerade sind nach umfangreichen internationalen Konsultationen, bei der die USA eine führende Rolle spielten, Anpassungen an das bestehende SNA vorgenommen worden - und vor wenigen Tagen hat die UN Statistical Commission die neue Version des 2025 SNA verabschiedet. Insofern wird man das Gefühl nicht los, dass mit der Initiative „Privates BIP“ versucht wird, Statistiken zu manipulieren oder zu fälschen, um damit eine günstigere Wirtschaftsentwicklung zu präsentieren.⁷ So lassen sich leicht Parallelen zu *Trumps* Umgang mit den COVID-19-Daten ziehen.

⁶ Director of Economics of The Budget Lab at Yale and Chief Economist at the White House Council of Economic Advisers bis März 2024. Trump und auch Lutnick haben angedeutet, dass die Statistischen Ämter neues Personal brauchen und dass die Methodologie „akkuratere“ werden muss. Das heißt, dass Lutnick nun das BIP neu berechnen lassen will. Peter De Thier, Gefährliche Zahlenmanipulationen, Börsenzeitung, 6. März 2025.

⁷ Damit gesellen sich die USA scheinbar zu den G-20-Staaten China, Indien, Russland und Argentinien, die ihre statistischen Daten schon seit längerem manipulieren. Siehe Reimund Mink, *Official Statistics - A Playing of Politics?* Springer, Cham 2023.

Das BIP ist keineswegs ein Relikt aus der Vergangenheit oder ein Maß, das übereilt korrigiert werden müsste, sondern bleibt ein wichtiger Maßstab dafür, wie viel eine Volkswirtschaft produzieren und letztlich maximal konsumieren kann, ohne seine Substanz zu gefährden. In unserer komplexen, vernetzten marktwirtschaftlichen Ordnung - in der der Staat, die privaten Haushalte und die (privaten sowie öffentlichen) Unternehmen der Real- und der Finanzwirtschaft in einer offenen und hochgradig arbeitsteiligen Volkswirtschaft Waren, Dienstleistungen, Arbeit und Kapitalgüter sowie Finanzwerte erbringen bzw. tauschen - gehört daher das „G“ zum BIP und damit ins BIP.

Eschborn, 15. März 2025

Dr. Reimund Mink

(Mitglied im Aktionskreis Stabiles Geld)

Ich danke insbesondere den Herren C. Christoph Hedrich, Thomas Jost, Stefan Schäfer, Karl-Heinz Tödter und Gerhard Ziebarth für ihre nützlichen Hinweise.